

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 1 (1885)

**Heft:** 7

**Artikel:** Patentirtes Verfahren zur Fabrikation polirter Gegenstände aus Portland-Cement

**Autor:** Jonath, D.F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-577667>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Seine Schnelligkeit ist derart berechnet, daß New-York von Havre aus in 8 Tagen erreicht wird.

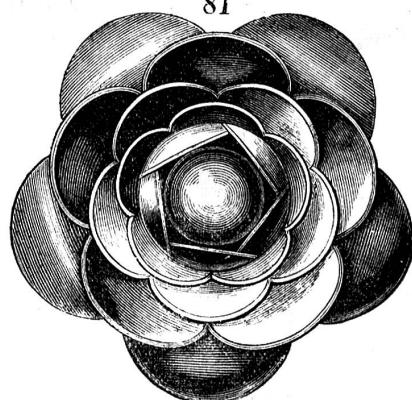
Außer diesem Schnelldampfer hat die Compagnie "Generale Transatlantique" noch drei weitere von gleicher Größe im Bau, nämlich: "La Bretagne", "La Bourgogne", "La Gascogne".

Wenn also dann diese Schnelldampfer in Dienst gestellt sind, können Passagiere und Post New-York von St. Gallen aus in 9 bis  $9\frac{1}{2}$  Tagen erreichen. Daß aber auch in Folge dessen die Transportfrist für Güter wesentlich verkürzt wird, ist selbstverständlich.

### Zur Verzierung eiserner Thore und Gitter,

insbesondere zur stylvollen Ausschmückung von Hofportalen, Kirchenhorgittern, Garten- und Kirchhofumzäunungen, Balkons, Dachkronen &c. wandten schon die Schlossermeister früherer Jahrhunderte Rosetten, Blätter, Arabesken, Blumen und Flammengitterspitzen an, die sie mit freier Künstlerhand aus Eisen formten und die noch heute die lebhafte Anerkennung von Seite der Kunstfreunde und Kunsthändler erfahren. Solche vereinzelte Kunstwerke in Eisen repräsentieren aber eine gewaltige Summe von Arbeit, Zeit und Geldwerth; ja bei unsfern gegenwärtigen hohen Arbeitslöhnen wären solche Arbeiten einzeln gar nicht mehr zu convenablen Preisen herzufstellen. Es ist daher im Interesse des Kunsthändlers sehr zu begrüßen, daß sich eine mit umfassenden Mitteln ausgestattete Schlosserei auf diese Spezialität wärft, um durch Massenproduktion der einzelnen Verzierungsstücke den Preis derselben so zu ermäßigen, daß sie nun jeder Kunsthändler billig fertig beziehen und selbst für gewöhnliche Arbeiten verwenden kann. Um unsere Leser mit dieser Sache bekannt zu machen, bringen wir heute einige Abbildungen von gepreßten eisernen Gitterspitzen, Blättern, Arabesken und Rosetten, getriebenen Blumen, welche von der Firma Bruno Mädler, Berlin S.-O. Nannynstraße 25, massenhaft hergestellt und in Hunderten von Sorten und Größen auf Lager gehalten werden. In erster Linie möchten wir die Aufmerksamkeit auf die gepreßten Gitterspitzen dieser Firma lenken. Dieselben sind für eine Schafftstärke von 11, 13, 16 und 19 mm in 50 Sorten eingerichtet, so daß wohl Federmann seine Befriedigung bei der Auswahl finden dürfte. Die Flammenspitze, wie sie unsere Abbildung zeigt, ist im Jahre 1408 zuerst zur Anwendung gekommen und jetzt wird sie in den meisten Städten von den Architekten vor jeder andern bevorzugt, und dies mit Grund, denn nächst ihrem ansprechenden Aussehen ist auch der Preis bei der Massenproduktion, die Herr Mädler in diesem Artikel betreibt, ein außerordentlich billiger, wie sich Feder überzeugen wird, der seine reichhaltigen Musterbücher durchgeht.\*)

\*) Anmerkung der Redaktion: Ein kleines reich illustriertes Musterbuch sendet der oben genannte Fabrikant gratis und franco; das neue große Musterbuch, welches 300 Abbildungen (Naturgröße) von gestanzten Rosetten, Blättern, Arabesken &c. enthält, sendet er gegen Einführung von 1 Mark 50 Pf. — Daselbe eignet sich auch als Zeichnungsvorlagewerk für gewerbliche Fortbildungsschulen.



Gepreßte eiserne Rosette

von Bruno Mädler,  
Eisenornamenten-Fabrik in Berlin  
(Berlin S.-O. Nannynstr25.)

Auspressen und nach dem Nachpressen gut geglättet und dann mit der Façonnepresse nochmals nachgepreßt wird. Wenn die Rosetten oder Blätter fix und fertig nach Façon geprägt sind, werden selbige geputzt und dann kommen sie in die Schurmaschine, wo der Sunder entfernt wird. Rosetten und Blätter lassen sich nur dann billig herstellen, wenn selbige nach einer Matrize zu Tausenden gefertigt werden, denn sonst kommt sehr oft das Werkzeug höher zu stehen als die Rosetten. Ebenso werden bei Blumen zuvörderst die einzelnen Theile von verschiedenen Arbeitern erzeugt, und erst, nachdem diese fertig, zusammengesetzt, die Staubfäden angeschweißt. Der Kelch oder die Knospe werden warm, resp. glühend durchzogen, verschweißt, und die Façons mit dem Kerbhammer hineingepreßt. Auch der Stiel wird in gleicher Weise angeschweißt.

Wie wir schon oben erwähnten, verbindet sich hier künstlerische Ausführung, Reichthum der Erfindung in der Form mit dem Vorzuge massenhafter Erzeugung, dem billigeren Herstellungspreise. Während man sonst für künstliche eiserne Blumen pro Stück 10 Fr. Arbeitslohn dem Schlosser zahlte, wird hier das ganze fertige Stück mit 4 Fr. verkauft.

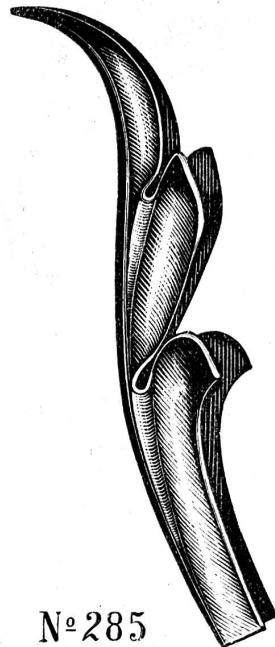
Wir empfehlen unsfern Architekten und Schlossern nochmals, sich an Hand der Mädler'schen Musterbücher, die ja Federmann zugänglich sind, in das Studium dieses Kunsthändlerzweiges zu vertiefen.

### Patentiertes Verfahren zur Fabrikation polirter Gegenstände aus Portland-Cement;

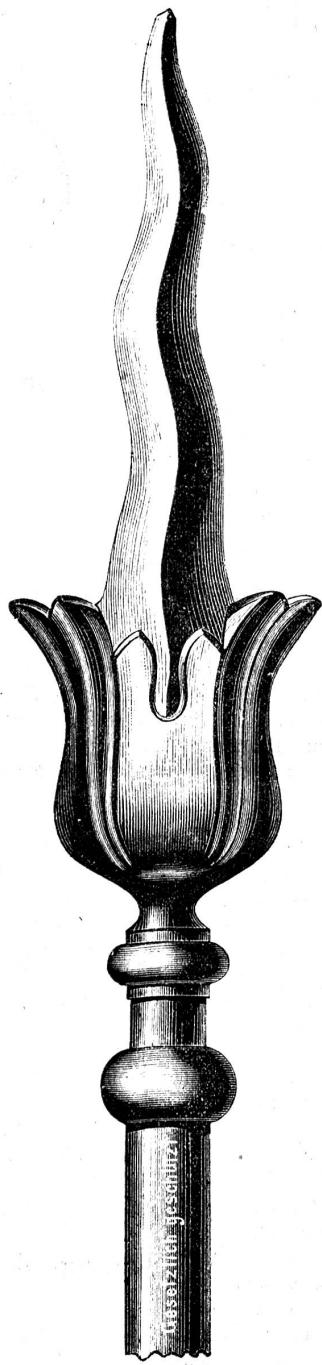
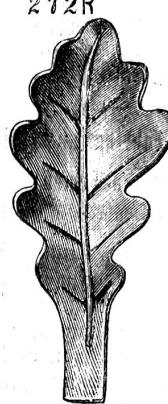
von O. F. Sonath in Ruhrt a. Rhein.

Das Rohmaterial besteht in seinen Hauptbestandtheilen aus einem guten Portland-Cement und cement-ähnlichen Farben. Der Cement wird mit der Farbe trocken gemischt und bei möglichst geringem Wasserzuß zu einem ziemlich steifen Brei verarbeitet. Je nachdem man zwei-, drei- oder mehrfarbig marmorierte Gegenstände erzeugen will, mischt man ebenso viele in den verschiedenen Farben gefärbte Mörtelklumpen. Will man beispielsweise einen schwarzen Marmor mit gelben und weißen Adern erzeugen, so mischt man sich einen größeren schwarzen Klumpen für die Grund-

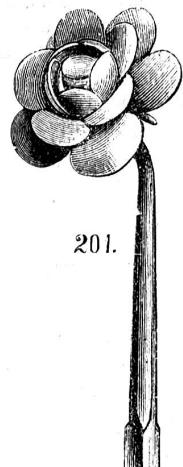
## Kunstschlosser-Arbeiten.



Nº 285

B.M.  
13 mm

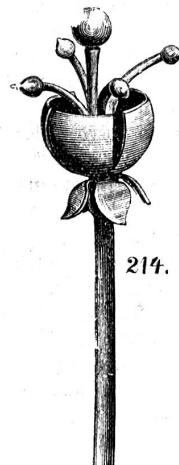
272 R



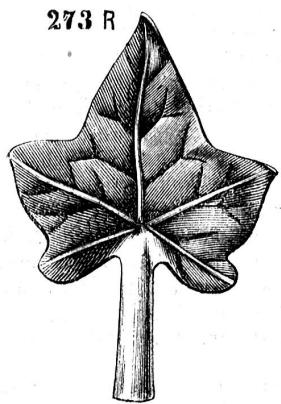
201.



212.



214.



273 R

Gepreßte eiserne Blätter, getriebene Blumen (Handarbeit), Arabeske und Flammengitterspitze  
nach antiken Mustern für Massengebrauch, fabrizirt von Bruno Mädler, Berlin (Nannynstr. 25).

farbe, 2 kleinere gelb resp. weiß gefärbte für die Aderfarben. Mittelst eines Messers schneidet man dann von dem schwarzen Klumpen dicke, von den beiden anderen dünnere Scheiben ab und legt dieselben abwechselnd auf einander und zwar so lange, bis aller Vorrath verbraucht ist. Diesen Haufen klopft man von den Seiten und von oben etwas zusammen, so daß das Ganze nun einen Klumpen bildet. Je nachdem man nun dicke oder dünnere Adern erzeugen will, klopft man den Haufen etwas mehr oder weniger breit auseinander; es ist auf diese Weise möglich, nach Wunsch zusammenhängende Aderungen zu erzeugen, die so dünn sind, wie ein Federstrich. Den verschiedenen gefärbten Teig schneidet man dann in Scheiben und zwar so, daß die Schnittfläche durch die ungleich gefärbten Lagen geht, legt die Scheiben direkt in die Form und schlägt dieselben mittelst eines Hammers fest ein. Die Formen müssen so beschaffen sein, daß aus denselben bis zum Schleifen und Poliren fertige Gegenstände hervorgehen, damit der Hauerlohn erspart wird. Nach etwa 24—48 Stunden kann man die Gegenstände aus der Form nehmen; man sieht sie alsdann in einen feuchten Raum und läßt sie mehrere Male bis zum völligen Erhärten an. Das nun folgende Schleifen geschieht ganz, wie bei natürlichem Marmor und das Poliren auch in ähnlicher Weise, nur mit dem Unterschiede, daß anstatt Blei (?) Wasserglas angewendet wird, womit zugleich der Gegenstand getränkt wird; Wasserglas kommt auch beim Politurschliff zur Anwendung. Jeder, der Marmorpolitur ausführen kann, ist im Stande, die Herstellung der Patent-Politur auf den nach obigem Verfahren hergestellten Stücken in wenigen Stunden zu erlernen. Die ganze Fabrikation ist eine höchst einfache. Hülfsmaschinen sind nicht nothwendig, wenngleich nützlich. Um mit der Fabrikation zu beginnen, ist weiter nichts erforderlich, als geeignete Räume, Formen und die Rohmaterialien. In der Wahl der Farben ist man ziemlich unbeschränkt, sowohl für die Grundfarbe, als für die Aderungen, da es schöne cement-ähnliche Farben in schwarz, blau, grün, gelb, roth, violet, weiß &c. gibt, die auch, verhältnismäßig billig, fast überall zu haben sind. Daher ist das Erzeugniß im Preise verhältnismäßig gering.

(D. Bau-Ztg. S. 291.)

### Verbesserte Ofenkacheln.

Die Verfertigung von Ofen und Ofenkacheln nach altdutschen Mustern hat bereits viele Fortschritte gemacht und bedeutende Erfolge aufzuweisen, so daß es jetzt wohl hiebei angezeigt erscheinen dürfte, neben dem Schönen auch dem Praktischen etwas Rechnung zu tragen, zumal wenn dieses keineswegs dem ersten Abbruch zu thun verspricht. Im Allgemeinen ist der Thonofen von großer Ungehnlichkeit, sowohl in Bezug auf sein äußeres Aussehen als auch seine Wärmevermittlung, wenn diese auch verhältnismäßig langsam vor sich geht und deshalb beträchtliche Brennstoffverschwendungen mit sich führt, wenn nicht durch besondere Einrichtung dagegen vorgesorgt worden ist. Dafür sind die Durchsichten angebracht, welche allerdings den reinen Styl des altdutschen Thonofens stören, an diesem nicht vorhanden waren, sondern erst eine Folge unserer relativ brennstoffärmeren Zeit sind. An Thonöfen in reich altdutschem Stile sollten an Stelle der sogenannten "Durchsichten" zur rascheren Wärmeabgabe stets unsichtbar im Innern des Ofens senkrechte Zirkulationsröhren aus Eisen angebracht sein, welche die kalte Stubenluft unten anfangen und oben erwärmt wieder entweichen lassen. Nach eben diesem Prinzip lassen sich auch sehr künstliche und eignethümliche Kacheln herstellen, sogenannte Luftpitzkachel-

tionskacheln, welche in ihrem Körper senkrechte hohle, oben und unten frei ausmündende Röhren besitzen. Die Kachel besitzt in ihrem Innern einen Röhrengang, welcher oben und unten an der Kachel ausmündet. Wird nun die letztere erwärmt, so wird es selbstverständlich auch die in dem Rohrgange stehende Luftkäule, sie wird leichter, erhebt sich und tritt oben heraus, während kalte Luft unten angesogen wird. Auf diese Weise tritt eine bedeutend raschere Wärmevermittlung und Wärmeabgabe ein, wie sie sonst bei Thonöfen nicht erreichbar und möglich ist.

(R. im „Schw. Gewerbebl.“)

### Konservierung von Holzgefäßen.

Bekanntlich nützen sich Holzbottiche, in denen Flüssigkeiten lange stehen, durch Erweichen der Holzfaser leicht ab; die oberste Schichte des Holzes wird mit der Zeit schwammig und loscher, dem Wasser ist dann das Eindringen in die Holzporen sehr erleichtert und beim Scheuern derartig erweichten Holzes kommt es dann nur zu häufig vor, daß Splitter aus den Holzdauben herausgerissen werden. Je länger man aber seine Gefäße in gutem dauerhaftem Zustande erhalten kann, desto besser für den Besitzer. Zu dieser Konservierung empfiehlt Campe in der Zeitschrift für landwirthschaftliche Gewerbe nachstehende von ihm erprobte Verfahren. Das erste betrifft eine sogenannte Fassglasur; es wurde 1 kg. brauner Schellack, 125 Gr. venetianischer Terpentin, 125 Gr. Kolophonium in einem geräumigen Kessel geschmolzen; nachdem die Masse etwas abgekühl, aber doch noch dünnflüssig war, wurden nach und nach 6 L. 90prozentiger Spiritus zugesetzt. Um jeder Feuersgefahr durch Entzündung der Spiritusdämpfe vorzubeugen, macht man den Spirituszufah entfern vom Ofen. Durch den Zusatz des Spiritus zu der noch ziemlich heißen Masse quillt der Schellack zu einer dickflüssigen Masse auf, und erhält man dadurch eine größere Menge Glasur, als wenn man die Lösung der Harze nur kalt vornehmen würde. Bei Anwendung dieser Glasur, die für Holz und Eisen verwendet werden kann, ist Hauptbedingung, daß die Bottiche gut trocken sind, denn nur dann dringt die Glasur in die Holzporen ein. Ein nasser oder feuchter Untergrund würde sofort Harz aussäßen und die Poren nur oberflächlich verschmieren. Ein zweis- bis dreimaliger Ueberstrich genügt, um alle Holzporen gründlich zu schließen und die Oberfläche des Holzes glatt und glänzend zu machen. Jeder Anstrich ist in einigen Stunden vollkommen erhärtet. Derartige Gefäße lassen sich in Folge ihrer glatten Innenseite sehr leicht reinigen, die Bottiche bleiben geruchlos, da nichts in das Holz eindringen kann, der Ueberzug verträgt eine Wärme von 60 bis 70° C. ohne darunter zu leiden. Will man Gefäße auf der Außenseite farbig anstreichen, so kann man der Glasur eine beliebige geschlammte trockene Erdfarbe, z. B. für gelbbraun Öcker, für dunkelbraun Kasselerbraun, oder für grün Chromgrün zusetzen; für schwarz zu Eisenreisen genügt etwas seiner Rüf. Letztere Mischung kann man auch ebenso gut als Geschirrlack für Pferdegeschirre verwenden. Da die Glasur schnell trocket und ganz geschmacklos ist, so ist deren Anwendung eine sehr mannigfaltige. Mit Öcker vermisch, gibt sie einen ebenso eleganten als dauerhaften Fußbodenlack, den man sogar mit schwacher Sodalösung abwaschen kann, ohne daß der Anstrich darunter leidet. Kommt es weniger darauf an, daß die Gefäße mit einem glatten und glänzenden Ueberzuge versehen sind, und hat man nur die Konservierung des Gefäßes im Auge, so verdient folgender Anstrich volle Beachtung. Man verdiene Wasserglas, wie man es im Handel bekommt, mit ungefähr 25 Prozent Wasser und streiche mit dieser Lösung die Ge-